



Hat sich die Waffenverbotszone im Leipziger Osten gelohnt?

Bericht: Milan Schnieder

Das Gebiet entlang der Leipziger Eisenbahnstraße: Schmelztiegel unterschiedlicher Kulturen, beliebt bei jungen Leuten, aber auch Kriminalitätsschwerpunkt. Es vergeht kaum ein Monat ohne Meldungen von Gewalt, Razzien oder Polizei-Einsätzen, Streit zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen. Waffen sind hier ein besonderes Thema, vor allem Angriffe mit Messern.

Im November 2018 richtet das Sächsische Innenministerium hier schließlich in Abstimmung mit der Stadt Leipzig eine Waffenverbotszone ein. Der Innenminister damals:

Prof. Dr. Roland Wöllner, Innenminister Sachsen, CDU

“Wer Waffen mit sich führt, Stichwaffen mit sich führt, muss mit empfindlichen Strafen rechnen. Bis zu 10.000 Euro. Und damit wollen wir die Sicherheit in Leipzig und auch die Sicherheit der Anwohner und Gäste erhöhen.”

Die Waffenverbotszone befindet sich im Osten von Leipzig und ist einen halben Quadratkilometer groß. Das entspricht etwa 70 Fußballfeldern. Anders als sonst darf die Polizei hier verdachtsunabhängig Menschen kontrollieren. Auch das Mitführen von legal erhältlichen Waffen wie zum Beispiel Pfeffersprays oder Baseballschlägern ist verboten.

Der Leipziger Polizeihauptkommissar Norman B. hat schon viele Einsätze in der Waffenverbotszone koordiniert. Er findet die Verordnung sinnvoll:

Norman B., Polizeihauptkommissar in Leipzig

“Ja, ich finde schon, dass die Waffenverbotszone einen präventiven Charakter hat. Also, wenn ich weiß, dass ich jederzeit von der Polizei hier kontrolliert werden könnte, dann passe ich schon auf, was ich da mit mir führe.”

Wir beobachten, wie Bereitschaftspolizisten einen jungen Mann kontrollieren. Waffen finden sie nicht bei ihm, aber er soll ein Moped gestohlen haben. Solche Polizeikontrollen sind hier an der Tagesordnung. Seit Einführung der Leipziger Waffenverbotszone im November 2018 bis einschließlich 2020 hat die Polizei geplante 4.616 Kontrollen durchgeführt. Insgesamt hat sie 236 Verstöße festgestellt. Das ist im Schnitt nur etwa ein Treffer in 20 Kontrollen, Zufallsfunde mitgerechnet.



Wir sind mit Lisa Loewe verabredet. So nennt sich die 24-Jährige Jurastudentin und Sprecherin der linksradikalen Organisation CopWatch. Für die Gruppe sind die Sonderrechte der Polizei hier nicht verhältnismäßig.

“Lisa Löwe”, Sprecherin CopWatch

“Also diese Sache von: Wir kontrollieren jetzt tausend Leute und wenn wir bei einer Person irgendwas finden, mit der sie vielleicht hätte jemand verletzen können, dann ist das nicht verhältnismäßig und dann ist das verfassungswidrig.”

Wie sieht der Alltag von Anwohnern aus, die öfter von der Polizei kontrolliert werden? Wir kommen mit einer Gruppe von jungen Männern ins Gespräch. Ihre Erfahrung: Die Eisenbahnstraße ist weiterhin ein gefährlicher Ort.

Mohamed, Anwohner

“Hier, Eisenbahnstraße jeden Tag. Jeden Tag Gewalt, jeden Tag Drogen, jeden Tag verkaufen. Jeden Tag, alles was wir hier sehen. Jeden Tag sehen wir, was hier passiert.”

Reporter

“Aber bei der Gewalt, die hier passiert, gibt es da auch Waffen oder ist das normal?”

Mohamed

“Ja natürlich. Natürlich. Die haben Waffen, die haben Pistolen. Die haben Messer. Die haben alles. Stein, Fahrrad, egal. Wegen zehn Euro! Die bringen dich um wegen zehn Euro. Das ist egal!

Die Männer zeigen uns ihre Narben und berichten, dass diese von Messerangriffen stammen.

Mohamed

“Da wurde das gestochen. Jeden Tag. Guck mal, das auch einer von die Leute. Guck mal auch hier. Total Eisenbahn!”

Mit den häufigen Polizeikontrollen in der Waffenverbotszone hätten sie kein Problem, erklärt Mohamed:

Mohamed

“Mit Kontrolle find ich okay. Wenn die mich kontrollieren, sag ich gar nichts. Das ist seine Arbeit, finde ich das okay. Kann kontrollieren, macht seinen Job. Und ich meine Ruhe, Respekt. Okay.”



Kurze Zeit nach unserem Interview gibt es Streit mit einer anderen Gruppe. Mohameds großer Bruder hat Verletzungen im Gesicht und an der Hand. Ein Passant leistet erste Hilfe und Mohamed erklärt, was er gesehen hat. Die Angreifer hätten wohl mit Drogen zu tun.

Mohamed

“Die kommen mit sechs, sieben Leuten gegen ihm. Und dann sein Kopf so auf die Fenster und sein Mund wie die Blut. Wie ich vorhin zu Sie gesagt.”

Für uns bleibt die Situation unübersichtlich. Etwa 15 Minuten später kommt ein Streifenwagen mit zwei Polizisten.

Streifenpolizist

“Ich hole trotzdem einen Arzt, der sich das mal anguckt, die Lippe.”

Hat die Einführung der Waffenverbotszone die Kriminalität hier eigentlich zurückgedrängt? Auf die polizeiliche Statistik in den letzten sechs Jahren hat die Verordnung offenbar keinen Einfluss. Die Polizei stellt seit Einführung im betroffenen Gebiet etwa gleich viele Straftaten fest. Auch bei den Verstößen gegen das Waffengesetz bleiben die Zahlen in etwa konstant.

Eine Mehrheit im Leipziger Stadtrat ist mit dieser Bilanz unzufrieden. Die Abgeordneten haben den Oberbürgermeister Burkhard Jung deshalb aufgefordert, sich beim sächsischen Innenminister Roland Wöllner für die Abschaffung der Waffenverbotszone auszusprechen. Der zuständige Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal kann diese Entscheidung gut nachvollziehen.

Heiko Rosenthal, Ordnungsbürgermeister Leipzig, DIE LINKE:

“Es ging tatsächlich um das Rückdrängen von Straftaten. Und wenn an dieser Stelle aber dieses Instrument nicht hilft, dann muss man auch so konsequent sein und ein solches Instrument dann auch wieder zu den Akten legen.”

Ungeachtet der Kritik an der Verordnung in Sachsen hat die Landesregierung in Sachsen-Anhalt entschieden, gleich zwei Waffenverbotszonen einzurichten. Seit Dezember 2020 gilt die erste bereits hier am Riebeckplatz in Halle, eine weitere in Magdeburg soll bald folgen.

Chris Schulenburg hat 17 Jahre lang als Polizist gearbeitet, heute ist er innenpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Landtag. Er findet das Konzept Waffenverbotszone sinnvoll:



Chris Schulenburg, CDU-Fraktion Landtag Sachsen-Anhalt

“So, und die Sicherheitsbehörden, die müssen einfach reagieren. Es darf da kein rechtsfreier Raum entstehen. Und gleichzeitig haben Waffenverbotszonen auch einen positiven Nebeneffekt. Denn der Bürger merkt ja: Hier ist Polizei vor Ort, sie kümmert sich. Und das vermittelt auch ein Gefühl von Sicherheit.”

Ob die Waffenverbotszone in Leipzig bestehen bleibt, wird in Kürze das Innenministerium in Dresden verkünden. Dafür wertet es gerade eine Studie der Polizeihochschule Sachsen aus. Vieles spricht dafür, dass dann die Polizei hier ihre Sonderrechte verlieren wird.